

# ZEIT RAFFER

WANDERAUSSTELLUNG  
PAVILLON 50



KIRCHE IN VORARLBERG - GESTERN, HEUTE UND MORGEN

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

[KATH-KIRCHE-VORARLBERG.AT/50](http://KATH-KIRCHE-VORARLBERG.AT/50)

# FÜR ALLE

FÜNFZIG JAHRE DIÖZESE FELDKIRCH

# ZeitRaffer

## 1705 Christentum in Vorarlberg

Im Jahr 313 gewährte Kaiser Konstantin, „sowohl den Christen als auch überhaupt allen Menschen freie Vollmacht, der Religion anzuhängen, die ein jeder für sich wählt“.

2018 blicken wir zurück auf die Geschichte des Christentums in Vorarlberg.

Zugleich laden wir im Pavillon50 zum Ausblick auf die Zukunft und „50 Gründe wofür ich leben will“ ein.

Ausstellung und Pavillon sind die „Zeit-Raffer“.  
Die Stationen der „Zeit-Raffer“ finden Sie unter:  
[www.kath-kirche-vorarlberg.at/zeitraffer](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/zeitraffer)



**Kostbarkeiten und wertvolle  
Schätze kann man beim Gehen durch  
die Geschichte des Christentums  
in Vorarlberg entdecken.  
Der Gang zu den Wurzeln der  
Vergangenheit macht den Blick frei  
auf die Gegenwart und gibt Mut  
für die Gestaltung der Zukunft:  
Wofür bin ich bereit zu leben?  
Wofür setze ich meine Kräfte ein?**

**Bischof Benno Elbs**

# Chur



St. Nikolaus  
in Bludesch |  
Jüngstes  
Gericht |  
Fresko um 1300



# ... römisches Erbe

## Erstes Christentum

Die Christianisierung ist im südlichen Teil Vorarlbergs untrennbar mit dem alten Bistum Chur verbunden. Ab der römischen Eroberung im Jahr 15. v. Chr. ist Vorarlberg Teil der Provinz Raetia. Die ersten christlichen Gemeinden entstehen möglicherweise ab dem Jahr 313 (nach dem Erlass des Toleranzpatents durch Kaiser Konstantin). Die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts ist dann durch das Vordringen der Alemannen nach Süden geprägt. Schriftliche Überlieferungen aus dieser Zeit sind nicht vorhanden. Im Jahr 451 wird mit Asenio der erste Bischof von Chur schriftlich erwähnt. Das damalige Bistum Chur hat vermutlich dieselben Grenzen wie die ehemalige römische Provinz. Im sogenannten Churrätischen Reichsurbar aus dem Jahr 842/43 zeigt sich die Besiedelung, aber auch die Christianisierung bereits gefestigt. Der Vorarlberger Anteil am Bistums Chur bildet über Jahrhunderte das sogenannte „Drusianische Kapitel“. Es umfasst die Gebiete von der Bistumsgrenze bei Hohenems über das Vorderland, Feldkirch, den Walgau, die Herrschaften des Walgaus, das Große Walsertal und das Klostertal, Bludenz und das Montafon. Außerdem gehören Lech und zeitweise das Paznauntal sowie Liechtenstein zum Dekanat.

## Zentren und Herrschaftsgebiete

Die zentralen Mutterkirchen stehen vermutlich in Rankweil St. Peter, in Bludenz St. Peter (am Ort des heutigen Klosters) und in Nüziders. Die Kirche auf dem Bartholomäberg wird zur Mutterkirche des Montafons. Von dort ausgehend werden im ganzen Dekanat nach und nach selbstständige Pfarren errichtet. Nach dem Tod des letzten Bregenzer Grafen entstehen um 1150 neue Grafschaften. Die Montforter gewinnen an Einfluss. Der Walgau wird im 13. Jahrhundert eine eigene Grafschaft, die als Zentren die Burgen in Blumenegg und Nüziders erhält. Es entstehen immer kleinere Einheiten im Walgau – etwa durch Gebietsteilungen in Blumenegg und Sonnenberg. In diesem Zusammenhang stehen auch die Pfarre Nüziders sowie die Doppelpfarre Bludesch-Thüringen, die innerhalb der Grafschaften seelsorgliche Zentren bilden. Die Grafschaft Feldkirch zerfällt später in die Grafschaften Alt- und Neu-Montfort sowie die Grafschaft Jagdberg. Nach dem Tod des letzten Montforters kommen alle diese Gebiete an Herzog Leopold IV. von Österreich.

Ruine Blumenegg  
in Thüringen | erbaut 1258



# Chur



Schattenburg Feldkirch |  
Aufgang zum Burgtor

Haupt des HI. Fidelis |  
Kapuzinerkloster | Feldkirch

# ...Reformation und Gegenreformation

## Reformation

Die Reformation ist im Bistum Chur relativ erfolgreich: Die Churer Bürgerschaft macht den Anfang. Ihr folgen zahlreiche Geistliche und Gemeinden, die geschlossen den neuen Glauben annehmen. Vor allem im ländlichen Bereich versprechen sich viele davon eine Verbesserung ihrer Lebenssituation. Der Konflikt zwischen Katholiken und Protestanten spitzt sich in Graubünden massiv zu: Militärische Interventionen der Habsburger, aber auch die Ermordung des Heiligen Fidelis sind Zeugnisse davon.

## Feldkirch als Zentrum der Gegenreformation

Der Churer Bischof muss aufgrund der Unruhen während der Reformation mehrfach über den Rhein ins habsburgische Territorium seines Bistums fliehen; er residiert zu dieser Zeit auch im Kloster Altenstadt. Die Ansiedlung der Jesuiten und der Kapuziner in Feldkirch unterstreichen Feldkirchs Rolle als habsburgisch-katholischer Brückenkopf im teilweise reformierten Bistum Chur. Erst die Umsetzung der Beschlüsse des Konzils von Trient führt zu einer Beruhigung der Situation im katholischen Bereich: Neue einheitliche liturgische Texte werden eingeführt, der Bischof besucht die Pfarreien regelmäßig und überprüft dort die Einhaltung der Anordnungen.



# Konstanz



Bistum Würzburg

Ludwigsburg

Stuttgart

Ulm

Bistum Strassburg

Sigmaringen

Schaffhausen

Konstanz

Lindau

Bregenz

Basel

Zürich

CH

Bern

FL

Feldkirch

Öster

St. Gotthard

# ... Missionsgebiet am See

## Brigantium

Eine Besiedlung des Bregener Bodenseeufer ist bereits 1500 v. Chr. durch Funde aus der frühen Bronzezeit nachzuweisen. Die Kelten bewohnen hier ab ca. 500 v. Chr. eine gut befestigte Siedlung. Im Jahr 15 v. Chr. erfolgt die Eroberung durch die Römer und die Gründung einer gut ausgebauten römischen Stadt mit Forum, Tempelbezirk, Markthallen, Basilika etc. Bregenz wird immer mehr zum Verkehrsknotenpunkt in Richtung Kempten (Cambodunum) und Augsburg (Augusta vindelicorum). Die von Norden her einwandernden Alemannen vermischen sich nach und nach mit der keltisch-römischen Bevölkerung. Neben dem römischen Götter- und Kaiserkult lässt sich in Brigantium (Bregenz) der Isis- und Mithraskult nachweisen. Auch eine christliche Überlieferung lässt sich rekonstruieren. Als Kolumban und Gallus im Jahr 610 schließlich in Brigantium ankommen, finden sie wohl einen Mischkult aus christlich-antik-heidnischen Elementen vor.



Die Gallusglocke |  
Nachbildung |  
St. Kolumban | Bregenz

Pfarrkirche St. Gallus |  
Bregenz

# Glaubensboten aus Irland

## Missionsgebiet

Während sich also im Süden Vorarlbergs das Christentum auf den Spuren des römischen Reiches verbreitete und eine gewisse Kontinuität herrschte, geht der Norden des Landes andere Wege. Die Ankunft der iroschottischen Missionare Kolumban und Gallus markiert einen Neustart des christlichen Lebens am Vorarlberger Bodenseeufer. Wo sich die Missionare Kolumban und Gallus genau ansiedeln, lässt sich nicht mehr nachweisen. Eine sehr frühe Quelle berichtet: „Darauf bauten sie sich, nach dem Gebet, um die Kirche kleine Behausungen.“ Diese Ansiedlung folgt dem Klostertyp, den Kolumban bereits vorher kannte und verwirklicht hatte. Die Kirche befindet sich vermutlich am Platz der heutigen Pfarrkirche zum hl. Gallus. Die Mönche widmen sich vor allem dem Gebet, daneben sorgen sie durch Landwirtschaft für ihren Lebensunterhalt. Der Bregenzer Mission ist allerdings nur wenig Glück beschieden: Konflikte mit Einwohnern und Adel, aber auch eine Erkrankung von Gallus und Uneinigkeit zwischen den Missionaren führen dazu, dass sich die Wege der beiden trennten. Gallus zog in die Schweiz, Kolumban entschied sich für eine Weiterreise nach Süden, wo er das Kloster Bobbio gründete. Am Bodensee jedoch war der Grundstein des Christentums gelegt.



Kolumban und Gallus überqueren  
den Bodensee | Handschrift um 1500 |  
Stiftsbibliothek St. Gallen

# Gallus

## Mönch und Missionar

Der hl. Gallus tritt ursprünglich in das Kloster Bangor in Irland ein und kommt um 590 gemeinsam mit dem hl. Kolumban durch das Frankenreich nach Alemannien. Von Tuggen am Zürichsee vertrieben, ziehen sie weiter und wirkten mehrere Jahre lang am Bodensee. Als der hl. Kolumban nach Italien weiterzieht, kann der erkrankte Gallus nicht mit ihm kommen. Er zieht sich in die Einsiedelei am Mühletobel (heutiges St. Gallen) zurück. Die ihm angebotene Bischofswürde von Konstanz und die Abtwürde von Luxeuil lehnt er ab. In Arbon am Bodensee starb er am 16. Oktober um 640. Aus seiner Zelle entsteht später die berühmte Abtei St. Gallen.

# Kolumban

## Erneuerer des Mönchtums

Im irischen Kloster Bangor erzogen, macht Kolumban sich nach dreißigjähriger Lehrtätigkeit 591 auf den Weg ins Frankenreich und engagiert sich für die Erneuerung des Mönchtums. In einem päpstlichen Schreiben an ihn kommt erstmals der Ausdruck „ganz Europa“ vor. Das Kloster Luxeuil, wo er Abt geworden ist, muss er wegen seines Auftretens gegen das Konkubinats des Königs Theuderich verlassen. Kolumban geht mit dem hl. Gallus an den Zürcher See und den Bodensee. Den Rest seines Lebens verbringt er schließlich in dem von ihm gegründeten italienischen Kloster Bobbio. Dort stirbt er am 23. November 615. Sein Grab befindet sich in der Krypta der Klosterkirche in Bobbio. Reliquien des Heiligen befinden sich seit 1996 auch in der Pfarrkirche Bregenz-St. Kolumban.



# Heilige und Selige

## Gebhard

### Brückenbauer im Bodenseeraum

Der hl. Gebhard wird im Jahre 949 als Sohn des Grafen Ulrich auf dem Gebhardsberg geboren. Unter dem hl. Bischof Konrad wird er an der Domschule von Konstanz erzogen. Durch Kaiser Otto II. erhält er das Bistum Konstanz. Als Bischof Gebhard II. stiftet er 983 die Benediktinerabtei Petershausen und sorgt zum Teil mit seinen Erbgütern für ihren äußeren und inneren Aufbau. Er setzt sich in seiner Diözese vor allem für den Erhalt des Glaubens und der Sitten ein und sorgt sich besonders um die Armen. Er stirbt am 27. August 995, sein Grab befindet sich in der Klosterkirche von Petershausen.

## Eusebius

### Einsiedler aus Irland

Eusebius stammt aus Irland und steht dem Kloster St. Gallen nahe. Er zieht als Einsiedler (Inkluse) auf den Viktorsberg, wo er von König Karl III. aus Dankbarkeit für seine gute Beratertätigkeit eine Schenkung erhält. Dort lebt er etwa 30 Jahre lang eingemauert in einer Einsiedlerhütte, neben der sich ein kleines Kloster bildet. Dieses steht unter dem Schutz des Klosters St. Gallen. Er stirbt der Überlieferung nach am 31. Jänner 884.



# Gerold

## Adeliger Einsiedler

Der reiche Gutsbesitzer Adam aus dem Walgau zieht sich um die Mitte des 10. Jahrhunderts in die Wildnis des großen Walser-tales zurück. Zuvor verlor er – nach einem nicht näher bezeichneten Rechtsbruch – sein gesamtes Vermögen. Adam kennt man heute unter dem Namen des hl. Gerold. Bekannt ist die Legende, wonach er als Einsiedler ratsuchenden Menschen beisteht und im Einklang mit der Natur lebt. Sogar wilde Tiere haben keine Scheu vor ihm. Nachdem er von anderen Adeligen erkannt und in seine Rechte wiedereingesetzt wird, tritt er unter dem Namen Gerold in das Kloster Einsiedeln ein. Die Propstei St. Gerold erinnert bis heute an das Leben dieses Einsiedlers. Bei Grabungen anlässlich der Renovierung der Propsteikirche kann sein mutmaßliches Grab freigelegt werden, das heute Besuchern offen steht.

# Diedo, Ilga und Merbod

## Selige Geschwister

Im 11. Jahrhundert bauen sich Diedo und Ilga Einsiedeleien in Andelsbuch und Schwarzenberg, wo sie ein gottgefälliges Leben führen. An beide Selige erinnern heute noch Brunnen, die nach ihnen benannt werden. Der selige Merbod ist kein Einsiedler, sondern tritt in das noch junge Kloster Mehrerau ein. Als Missionar kehrt er nach Alberschwende zurück, wo er als Märtyrer stirbt. An ihn erinnert noch heute die Merbodkapelle in Alberschwende, die über seinem Grab erbaut wurde.



# Konstanz



Der Papst reist zum Konstanzer Konzil |  
Richental Chronik | um 1460

Kloster auf der Insel Reichenau,  
gegründet 742



# ... das größte Bistum

## Klöster und Bischöfe

Ab dem 8. Jahrhundert entstehen rund um den Bodensee zahlreiche Klöster. Sie sind Zentren von Bildung und religiösem Leben. Außerdem prägen sie auch maßgeblich die kulturelle Entwicklung im Umland. Neben Lehre und Kunst vermitteln die Klöster auch Wissen über Landwirtschaft und Kulturtechniken und sorgen so für einen Modernisierungsschub. Eines der wichtigsten Klöster dieser Zeit ist das seit 724 bestehende Kloster auf der Insel Reichenau. Laut einer Urkunde residiert bereits seit etwa 800 ein fränkischer Gaugraf in Bregenz. Die Grafen von Bregenz leben auf dem Gebhardsberg und pflegen gute Beziehungen zum aufstrebenden Bistum Konstanz. Wichtigstes Bindeglied ist Gebhard von Bregenz, der auf der Festung Hohenbregenz auf dem Gebhardsberg zur Welt kommt. Im Alter von nur 30 Jahren wird er im Jahr 979 Bischof von Konstanz. Er setzt sich für die Ausbildung des Klerus und Kirchenneubauten ein, stiftet das Kloster Petershausen bei Konstanz und wird bald nach seinem Tod 995 als Heiliger verehrt.

## Wiege der Kultur

Aus dem von Bischof Gebhard gegründeten Kloster Petershausen bei Konstanz kommen um 1095 die ersten Mönche zunächst nach Andelsbuch im Bregenzerwald und später in die Mehrerau bei Bregenz. Dort gründen sie ein Benediktinerkloster. Dieses Kloster leistet für die Vorarlbergver Bodenseeregion einen maßgeblichen kulturellen Beitrag. Die seligen Geschwister Diedo, Ilga und Merbod hingegen sind Symbolgestalten für die Ausbreitung des Christentums im Rahmen der Besiedelung des Bregenzerwaldes. Aus den mittelalterlichen Wurzeln entwickelt sich das Bistum Konstanz zu einem der größten und einflussreichsten Bistümer des deutschen Sprachraums. Im Jahr 1439, also vor der Reformation, umfasst es eine Fläche von etwa 45.000 km<sup>2</sup> und über 1.700 Pfarren, aufgeteilt auf 64 Dekanate. Es reicht vom Neckar bis zum St. Gotthard, von der Iller bis zum Rhein. Der Einfluss des Bistums zeigt sich auch an der Ortswahl des wohl wichtigsten neuzeitlichen Konzils, das 1414-1418 in Konstanz stattfindet. Das Konzil von Konstanz beendet den innerkirchlichen Konflikt der Gegenpäpste, schafft es aber nicht, notwendige Reformen einzuleiten, was schließlich zur Reformation führt.

# Konstanz

## Reformation und barocke Blüte

Die Kirche im Gebiet des heutigen Bundeslandes Vorarlberg nimmt in der Zeit um 1500 einen bedeutenden Aufschwung: Stiftungen, Kirchenbauten, Bruderschaften und nicht zuletzt eine gute Ausbildung des Klerus an ausländischen Universitäten bezeugen das. Kunst und Humanismus blühen in der beginnenden Renaissance. Auf habsburgischem Territorium hat die Reformation wenig Erfolg. Das Bistum Konstanz muss jedoch viele Privilegien und Rechte abgeben. Während der Reformationswirren verlegen die Konstanzer Bischöfe ihren Amtssitz nach Meersburg, wo sie eine prächtige neue Residenz errichten. Gegenreformation und Barock lassen den Katholizismus im Bistum Konstanz neu aufblühen, wovon unter anderem die barocken Meisterwerke der Bregenzerwälder Baumeister und Handwerker berichten. Die Bischöfe von Konstanz fördern Volksfrömmigkeit und Gottesdienst. Die überlieferten Gesangbüchern und liturgischen Texten des Bistums zeugen davon.



# ... Blüte und Ende



## Das Ende des Bistums

Kaiser Josef II. versucht, ausländische Bistümer und Regenten aus den Gebieten seines Reiches auszuschließen. Deshalb ordnet er 1783 an, aus den Vorarlberger Pfarren des Bistums Konstanz das Dekanat Bregenz zu bilden. Während der politischen Wirren der Napoleonischen Kriege und der bayerischen Zeit erfolgen zahlreiche Eingriffe in das kirchliche Leben. Nach der Rückkehr Vorarlbergs ins Habsburgerreich im Jahr 1816 zeichnet sich eine neue kirchliche Einteilung bereits ab. 1821 ist das Ende des Bistums Konstanz gekommen. Die Auflösung dieses alten Bistums ist nicht zuletzt ein Politikum. Der Erschütterung der Französischen Revolution und der folgenden Kriege ist die alte europäische Ordnung nicht gewachsen. Die Auflösung des Bistums Konstanz, das als mittelalterliches Relikt quer zu den politischen Interessen der Zeit liegt, ist eine logische Folge. Der Vorarlberger Bistumsteil wird 1819 in eine neue kirchliche Verwaltung entlassen.



Konstanzer  
Münster

Karl Theodor von  
Dalberg |  
Letzter Bischof  
von Konstanz

# Augsburg



# ... am Tannberg

## Bistum Augsburg

Die römische Stadt Augusta vindelicorum ist als Hauptstadt der Provinz Raetia secunda ein Handels- und Verkehrsknotenpunkt, an dem sich die unterschiedlichen Religionen und Strömungen des römischen Reiches begenen. Bereits um das Jahr 300 gibt es einen Bischofssitz in Augsburg. Als frühchristliche Märtyrerin wird beispielsweise Afra von Augsburg verehrt, die 304 von Römern hingerichtet wird. Sie ist gemeinsam mit dem heiligen Ulrich Patronin des Bistums Augsburg. Das Bistum Augsburg umfasst bis zur Neuumschreibung 1815 die Gebiete vom Starnberger See bis zur Iller und von Mittelfranken bis an die Alpen und zählt bis heute fast 1000 Pfarren. Die historische Besiedelung des Tannbergs durch die Walser im späten 13. Jahrhundert hat ein gewisses Maß an Eigenständigkeit zur Folge. So bilden die Orte Schröcken, Hochkrumbach, Warth, Lech, Mittelberg und Zug auch ein eigenes Gericht. Kirchlich gehören die Augsburger Pfarren zum Dekanat Oberstdorf.

## Geistliche Anarchie

Folgende Pfarren der heutigen Diözese Feldkirch gehörten zum Bistum Augsburg: Riezlern, Schröcken, Warth und Hohkrumbach sowie Lech mit den zugehörigen Exposituren in Zug und Bürstegg. Diese sind Teil des Dekanates Kempten und damit bis 1815 Teil des Bistums Augsburg. Durch die bayerische Regierung, die dem Bischof von Augsburg die Administration seiner österreichischen Gebiete untersagt, kam es ab 1812 zu einem Zustand, den der damalige Pfarrer von Breitenwang als „geistliche Anarchie“ bezeichnet. Erst 1816 kann der Augsburger Anteil offiziell in die Verwaltung der Diözese Brixen übergehen.



Dom | Augsburg

Pfarrkirche |  
Lech am Arlberg

# Brixen –





# das „lange 19. Jahrhundert“

## Der Papst ordnet neu

Papst Pius VII. unterschreibt am 2. Mai 1818 die Urkunde „Ex imposito nobis“. Mit dieser päpstlichen Anordnung wird ein neues Kapitel der Vorarlberger Kirchengeschichte geschrieben. Das inzwischen auch politisch geeinte Land wird zu einem einheitlichen Kirchengebiet zusammengefasst und als „zukünftige Diözese“ bezeichnet. Aus finanziellen Gründen verweigert dies die kaiserliche Regierung in Wien und stimmt nur der Errichtung eines Generalvikariates für Vorarlberg zu. Dieses Generalvikariat bekommt einen eigenen Weihbischof, der weitreichende Vollmachten hatte und dem Bischof von Brixen untersteht.



Bernard Galura |  
erster Weihbischof  
in Feldkirch

## Weihbischof Bernard Galura

Als erster Generalvikar und Weihbischof zieht am 17. März 1820 schließlich Dr. Bernard Galura in Feldkirch ein und ordnete die kirchliche Verwaltung neu. So kann er nach Jahren politischer Unsicherheit wieder Firmreisen unternehmen und firmt in den ersten Jahren seiner Amtstätigkeit ca. 20.000 Personen. Mit seinen Reisen und Besuchen in den Pfarren Vorarlbergs erreicht er auch eine Einigung Vorarlbergs im kirchlichen Sinn, denn die jahrhundertelange Zuteilung zu unterschiedlichen Diözesen wirkt sich auch in unterschiedlichen Traditionen aus. So wird sinngemäß überliefert: „Der Klerus im Churer Anteil ist kaisertreu, spricht Latein und betet das Brevier, der Konstanzer Klerus ist liberal, spricht Deutsch und liest die Bibel.“

## Die Brixner Weihbischöfe von Feldkirch

1819-1829	Bernard Galura
1832-1834	Johann Nepomuk von Tschiderer
1836-1861	Georg Prünster
1862-1865	Josef Feßler
1865-1882	Johann Nepomuk Amberg
1882-1884	Simon Aichner
1885-1907	Johann Nepomuk Zobl
1908-1912	Franz Egger
1913-1921	Sigismund Waitz



## Biedermeier, Revolution und soziale Herausforderungen

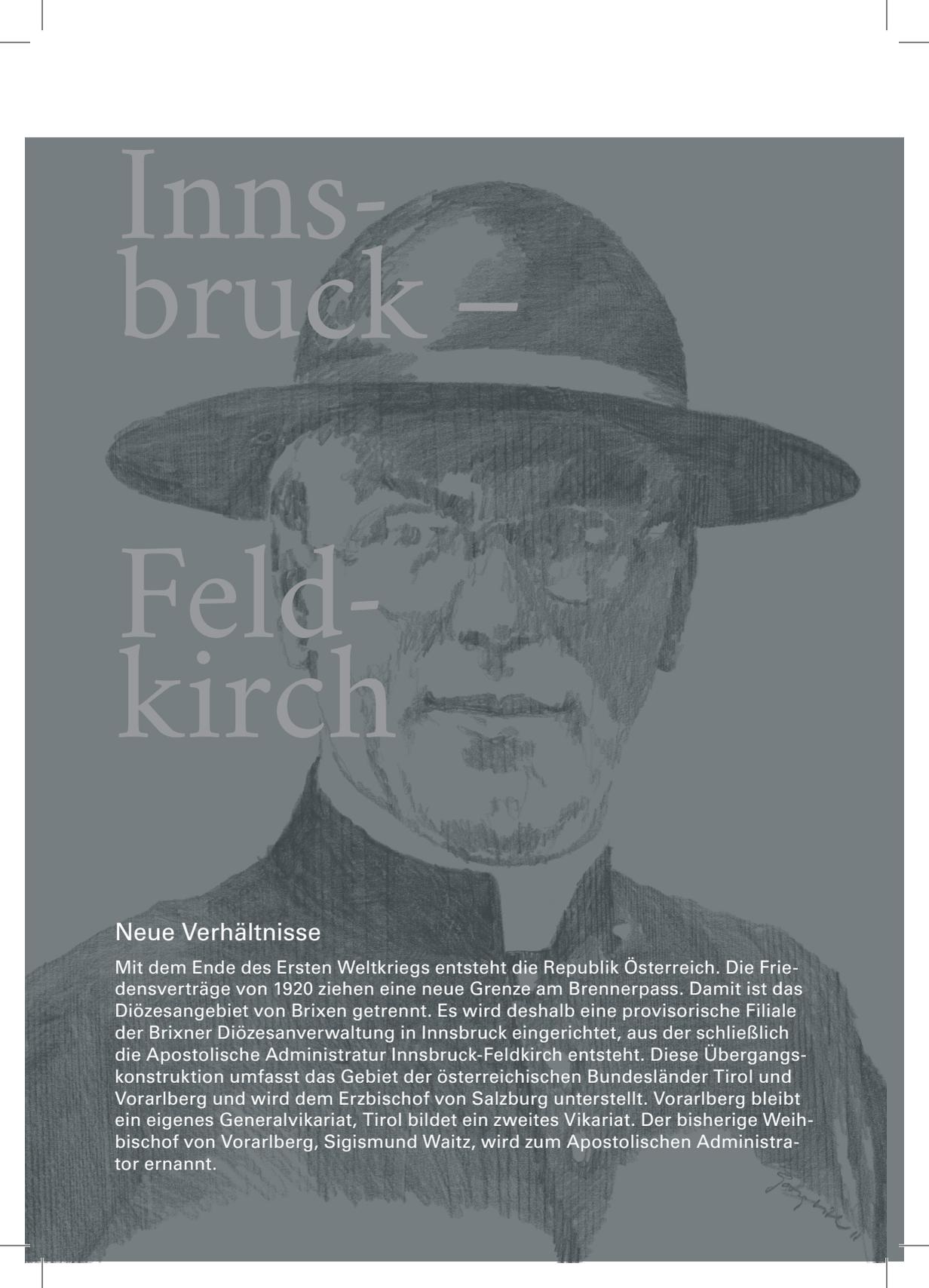
Die großen Themen des 19. Jahrhunderts spiegeln sich auch in der Kirchengeschichte Vorarlbergs wieder: Die ersten Jahrzehnte sind vom Aufstieg des Bürgertums geprägt. Nach der Revolution 1848 wird der Ton der politischen Auseinandersetzungen rauer. Die Industrialisierung und die Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Liberalen haben weitreichende Auswirkungen auf die Kirche: Pressewesen, Schule und Bildung, aber auch Armenversorgung und die generell akuter werdende soziale Frage verlangen nach Antworten. Die Gründung des Vorarlberger Volksblattes und zahlreicher Ordensniederlassungen in Vorarlberg sind Maßnahmen, um gesellschaftlichen Veränderungen zu begegnen. Ein bis weit ins 20. Jahrhundert reichendes Phänomen sind etwa die Niederlassungen der Barmherzigen Schwestern in beinahe allen Gemeinden des Landes, wo sie Fürsorgeaufgaben – vom Schuldienst bis zur Krankenpflege – übernehmen. Mit dem Ersten Weltkrieg kommt die alte Weltordnung ins Wanken. Auch die Kirche in Vorarlberg wird diese Folgen spüren.

## Ordensniederlassungen in Vorarlberg nach 1850

- 1854 Zisterzienser in der Mehrerau
- 1854 Sacré-Coeur in Riedenburg-Bregenz
- 1856 Jesuiten in der Stella Matutina (bis 2004)
- 1856 Zisterzienserinnen in Gwiggen
- 1878 Dominikanerinnen in Marienberg-Bregenz
- 1881 Redemptoristen in Dornbirn-Haselstauden (bis 1915)
- 1886 Dominikanerinnen in Gauenstein-Schruns
- 1888 Schulbrüder im Lehrerseminar Feldkirch
- 1893 Salvatorianer in Lochau
- 1904 Franziskaner-Missionsschwestern in Gaißau
- 1904 Redemptoristinnen in Lochau
- 1906 Benediktiner im Gallus-Stift Bregenz (bis 1985)



Jesuiten Colleg  
Stella Matutina |  
Feldkirch



# Inns- bruck –

# Feld- kirch

## Neue Verhältnisse

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs entsteht die Republik Österreich. Die Friedensverträge von 1920 ziehen eine neue Grenze am Brennerpass. Damit ist das Diözesangebiet von Brixen getrennt. Es wird deshalb eine provisorische Filiale der Brixner Diözesanverwaltung in Innsbruck eingerichtet, aus der schließlich die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch entsteht. Diese Übergangskonstruktion umfasst das Gebiet der österreichischen Bundesländer Tirol und Vorarlberg und wird dem Erzbischof von Salzburg unterstellt. Vorarlberg bleibt ein eigenes Generalvikariat, Tirol bildet ein zweites Vikariat. Der bisherige Weihbischof von Vorarlberg, Sigismund Waitz, wird zum Apostolischen Administrator ernannt.

# ... ein Übergang

## Kirche und Politik

Im kirchlichen Leben werden die vor dem Krieg existierenden lokalen kirchlichen Vereine nach und nach durch größere Organisationen abgelöst. Der Beginn der Katholischen Aktion fällt in diese Zeit, so findet 1928 etwa der Erste Vorarlberger Katholikentag in Feldkirch statt. 1936 wird in Feldkirch das sogenannte „Katholikensekretariat“ als Vorläufer des späteren Seelsorgeamtes gegründet. Die politische Entwicklung während der Zwischenkriegszeit wird von einer Verschärfung der Gegensätze und der Zuspitzung der Ideologien geprägt. Der italienische Faschismus und der deutsche Nationalsozialismus demontiert nach und nach die Pariser Friedensverträge. In Österreich entwickelt sich der austrofaschistische Ständestaat, der stark katholisch ausgerichtet war.

## Nationalsozialismus

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten werden Katholiken wie viele andere, die den neuen Machthabern im Weg standen, verfolgt und unterdrückt. 1938 wird Paulus Rusch zum neuen Apostolischen Administrator ernannt, von den Nationalsozialisten aber nicht anerkannt. Viele Aufgaben müssen deshalb der Feldkirch Weihbischof Franz Tschann und der Innsbrucker Provikar Dr. Carl Lampert übernehmen. Verfolgung, Inhaftierung, Vernichtung im Konzentrationslager, aber auch der Dienst an der Front forderten während des Zweiten Weltkrieges ungezählte Opfer. Eines von Ihnen ist der Priester Dr. Carl Lampert. Er wird mehrfach verhaftet, erhält nach Aufenthalt in verschiedenen Konzentrationslagern Gauverbot und wird am 13. November 1944 schließlich nach mehreren Prozessen hingerichtet.

# Der Weg



Dom St. Nikolaus |  
Feldkirch

# ... ins Heute

## Aufbau und Aufbruch

Nach Kriegsende bemüht sich Generalvikar Franz Tschann in Feldkirch um den Wiederaufbau des kirchlichen Lebens. Eine Initiative dazu ist etwa die 1947 gegründete Gemeinschaft „Werk der Frohbotschaft Batschuns“ durch den damaligen Seelsorgeamtsleiter Edwin Fasching. Auch die Jugendarbeit wird wieder aufgebaut, Bildungsinitiativen werden gesetzt. Die Katholische Aktion etabliert sich damit als tragfähige Organisationsform. 1955 wird Bruno Wechner Weihbischof in Feldkirch. Er kann 1959 das Studieninternat Marianum in Bregenz, 1960 das Bildungshaus St. Arbogast und 1964 das neue Diözesanhaus in Feldkirch als äußere Zeichen des kirchlichen Wiederaufbaus eröffnen. Außerdem werden zahlreiche neue Kirchengebäude errichtet und in wachsenden Gemeinden und Städten neue Pfarrgemeinden gegründet.

## Neue Selbständigkeit

In den 1960er Jahren kommt schließlich Bewegung in die Frage der zukünftigen kirchlichen Einteilung Westösterreichs: 1964 wird die Diözese Innsbruck errichtet, erster Bischof ist Paulus Rusch. Vorarlberg bleibt weiterhin als eigenes Generalvikariat dieser Diözese zugeteilt. Erst am 8. Dezember 1968 kann schließlich die selbständige Diözese Feldkirch errichtet werden. Mit dem Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils beginnt auch dessen Umsetzung in der jungen Diözese Feldkirch. Es entstehen Initiativen zur Liturgiereform, zum Laienapostolat, zum interreligiösen Dialog u.a.

# DIÖZESE FELDKIRCH

## Die Errichtung der Diözese Feldkirch

Am 8. Dezember 1968 wird im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes im Feldkircher Dom die päpstliche Errichtungsurkunde der Diözese Feldkirch verlesen. Die Urkunde trägt den Namen „Christi Caritas“ und wurde vom päpstlichen Nuntius Oppilio Rossi verlesen. Damit findet der lange Prozess, der mit der Gründung des Generalvikariates in Feldkirch angestoßen wurde, seinen Abschluss. Die Diözesanerrichtung hat aber nicht nur Befürworter. Der Zeitpunkt der Errichtung fällt in eine Phase des massiven gesellschaftlichen und sozialen Umbruchs. Am 14. Dezember 1968 schließlich wird Bruno Wechner zum ersten Bischof der neuen Diözese Feldkirch ernannt.

## Nach dem Konzil

Prägend für die junge Diözese ist die Umsetzung der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die Einführung der Liturgie in der Volkssprache und neue Formen der Mitarbeit der gesamten Pfarrgemeinde sorgen für Aufbruchsstimmung: 1975 findet die erste Pfarrgemeinderats-Wahl in Vorarlberg statt. Die Bildungshäuser St. Arbogast und Batschuns prägen eine lebendige Bildungs- und Jugendarbeit. Initiativen für Mission und Weltkirche finden breite Unterstützung. Vielfältige neue seelsorgliche Initiativen entstehen, so etwa für die Bereiche Ehe und Familie, Spiritualität, Ethik und Lebensgestaltung. Die diözesane Caritas greift viele neue soziale Herausforderungen auf und begegnet vielerlei Nöten.

# DKIRCH

## Diözesanbischöfe

Nach dem altersbedingten Rücktritt von Bischof Bruno Wechner erfolgt 1989 die Ernennung von Klaus Küng zum Diözesanbischof. Nach seiner Berufung zum Bischof von St. Pölten 2004 folgt ihm 2005 der bisherige Generalvikar Elmar Fischer ins Amt. Seit 2013 ist Benno Elbs Bischof von Feldkirch.

## Neuorientierungen und Meilensteine

Gesellschaftliche Veränderungen, aber auch der verstärkte Priestermangel führen in den letzten Jahren zu Neuorientierungen in der seelsorglichen Zusammenarbeit. Das Projekt „Wege der Pfarrgemeinden“ (2007 bis 2010) entwickelt neue Zukunftsperspektiven und befindet sich seither in der Umsetzung. Es setzt auf ein gutes Miteinander von Priester und Laien und stärkere regionale Zusammenarbeit der Pfarren. Ein Meilenstein für die Diözese Feldkirch ist die Seligsprechung von Carl Lampert am 13. November 2011 in Dornbirn-St. Martin. Neue Akzente wie die „Tage der Utopie“, die Fastenaktion „Halt amôl“, der neue Firmweg „Firmung 4.0“, die Initiative „Freigeist“ und viele mehr werfen hoffnungsfrohe Blicke in die Zukunft.



# Pavillon 50

Der „Pavillon 50“ lenkt den Blick von der Vergangenheit auf die Gegenwart und die Zukunft. Er zeigt, was der Katholischen Kirche Vorarlberg heute wichtig ist, regt zum Nachdenken an und lädt zum Dialog ein.

Als Impulse dienen die Ausschnitte aus einer Rede von Papst Franziskus unter dem Titel „The Future You...“ auf der amerikanischen Internet-Vortragsplattform TED. Er erzählt dort das Gleichnis vom barmherzigen Samariter aus dem zehnten Kapitel des Evangeliums nach Lukas (10, 25-37). Franziskus denkt dieses Gleichnis für die heutige Zeit weiter:

„Keiner von uns ist eine Insel, ein autonomes und unabhängiges ‚Ich‘, getrennt vom anderen. Wir können nur eine Zukunft erschaffen, wenn ausnahmslos alle zusammenstehen.“

## Und Du? Wofür lebst Du?

Auf der Rückseite des „Pavillon 50“ gibt es eine weiße Wand mit einem Whiteboard. Wir laden dazu ein, mit anderen zu teilen, wofür du gerne leben möchtest – und freuen uns über ein Bild mit einem Gedanken, ein Selfie, ein Stillleben, eine fotografierte Notiz ...



Entweder über das das Formular unter [www.kkv.or.at/warum](http://www.kkv.or.at/warum), [facebook.com/KathKircheVorarlberg](https://facebook.com/KathKircheVorarlberg) oder [instagram.com @KathKircheVorarlberg](https://instagram.com/@KathKircheVorarlberg), #zeitraffer50.

Die aussagekräftigsten Bilder werden hier im Pavillon, unter [www.kkv.or.at/darum](http://www.kkv.or.at/darum) und auf unseren Social-Media-Kanälen veröffentlicht. Wir sind neugierig darauf!  
Alle Informationen unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/zeitraffer](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/zeitraffer).



unterstützt von:



illwerke vkw



# Die Standorte der ZeitRaffer Wanderausstellung und Pavillon 50

Ort	Zeitraum	
Bludenz	14. Jänner bis 1. Februar 2018	Pfarrkirche Hl. Kreuz
St. Gerold	18. Februar bis 7. März 2018	Propstei St. Gerold
Schruns	11. März bis 3. April 2018	Pfarrkirche Schruns
Rankweil	4. April bis 22. April 2018	Kirche St. Josef
Wald am Arlberg	26. April bis 23. Mai 2018	Klostertal Museum
Bregenz	26. Mai 2018	Festspielhaus – Fest am See
Dornbirn	10. bis 24. Juni 2018	Pfarrkirche St. Martin
Feldkirch	1. Juli bis 9. September 2018	Johanniterkirche
Egg	14. September bis 2. Oktober 2018	Sozialzentrum
Bregenz	4. Oktober bis 3. November 2018	Pfarrkirche Herz Jesu
Kl. Walsertal	8. November bis 5. Dezember 2018	Pfarrkirche Riezlern



Zu dieser Ausstellung gibt es auch einen  
Online-Audioguide für Kinder und Erwachsene:  
Weitere Infos auf unserer Homepage  
[www.kath-kirche-vorarlberg.at/zeitraffer](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/zeitraffer)

App herunterladen und los geht es.



#### Impressum:

© Archiv der Diözese Feldkirch 2018  
Bilder: Katholische Kirche Vorarlberg,  
Erhard Sprenger, Martin Caldonazzi  
Text: Michael Fliri  
Gestaltung: [www.caldonazzi.at](http://www.caldonazzi.at)